**ZH II 149‒155**

**227**

**Königsberg, 7. Mai 1762**  
**Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner**

S. 149, 26

Königsberg, den 7 May 1762.

Geliebtester Freund,

Der Plan von Karschen Gedichten, sagt Wagner, ist schon abgegangen.

Von Formeys Quinteßenz weiß nichts; machen Sie es lieber ein für allemal

30

ab, ~~was~~ daß ich vorher ~~ge~~sehen ~~habe~~ mag. Was ich sende, davon bin

immer gewohnt das vornehmste zu melden. Ein paar Kleinigkeiten von

Sticoti, und Kochs ältesten Glauben habe letzt für Sie ausgesucht.

Hermes Ode an Cyrus nebst dem Schreiben des Friedens sind letzt vergeßen

worden, sollen mit nächsten beygelegt werden – Anmerkungen zum Gebrauch

**S. 150**

der Kunstrichter werden mit erster Post erwartet, und schon annotirt; müßen

zum beßeren Verstande des beyliegenden vorausgesetzt werden.

Wegen des lettischen Wortes ist mir lieb, daß Sie gewiß sind. Weiter geht

mich diese Kleinigkeit nichts an. Das Mst von Ihren Zusätzen habe erhalten.

5

Dies Werk selbst durchzusehen; dazu fehlt es mir an Zeit. Die Correctur

denke noch zu bestreiten, und will herzlich gern übernehmen. Die lateinische

Schreibart wird vielleicht weg bleiben können, und Namen deutsch geschrieben

werden müßen. Canonisch, kanonisch. Apocryphisch mit k. Die Papistische oder

katholisch soll nicht: römisch dazu kommen? Ist die Ordnung nicht beßer, daß

10

heidnische zuerst, jüdische darauf und türkische (ob dieser Name recht ist,

weiß nicht) zuletzt folgt. Ob die Griechische unter den Kirchen nicht oben an

stehen ~~soll~~ könnte, aus eigentl. politischen v historischen Ursachen weiß nicht.

Ob man Kindern nicht die Ursache sagen kann, warum man Testament durch

Bund giebt. Ob der Begrif von Eingebung nicht zu hoch ist, der kanonische

15

v apokryphische zu unterscheiden. Bey der Etymologie der Worts zu bleiben

wäre leichter und richtiger, daß die jüdische und christliche Kirche zum Kanon

sie angenommen hat; die übrigen aber nicht dafür erkennt. Ich werde nichts

ändern, wenn also Nachläßigkeiten in der Schreibart bleiben sollten,

Flecken: so bitt ich zum voraus um Absolution – Muthwillige werde nicht

20

begehen; sondern lieber den Druck aufhalten, biß ich Nachricht darüber einholen

kann, weil es nicht eilfertig seyn darf. Schmeichler, haben Sie corrigirt

schmaücheln, soll schmäucheln heißen?

Die Eintheilung in grobe und subtile Abgötterey würde ich als eine bloße

Menschensatzung und Schuldistinction auslaßen, weil in Ansehung Gottes

25

alles Groß und alles Nichts ist; und durch diesen Unterscheid das Gebot seine

Kraft verliert, oder der Nachdruck immer auf das subtile fallen sollte, weil

Gott ein Geist, ein subtiles Wesen ist; und unser Gesetzgeber eine grobe

Ehebrecherinn loß sprach, hingegen das Liebäugeln zum wirkl. Ehebruch auslegte.

Sprüche hab ich nicht nachschlagen können; aber die Anführung einiger

30

Exempel ist mir schwer vorgekommen. Ärtzte beym fünften Geboth und

Priester beym eben demselben zu unterstreichen, heist mit Fingern zeigen.

Im 5ten Geboth wird David als ein Halter des Gesetzes, im 6.ten als ein

Uebertreter angeführt, oder als ein Mann der seine Feinde und die Bathseba

liebte.

35

Einen keuschen Jüngling haben Sie in den kanonischen Büchern noch

finden können, aber eine keusche Frau war nirgens als in den

apokryphischen. So gieng es Salomo auch – –

**S. 151**

Der Unterscheid von bewegl. und unbeweglichen Gütern ist für Kinder

zu gelehrt und aus dem Codex. Abspannen für abspenstig machen oder

Ablocken, nicht beqveme Ausdrücke für Katechismusschüler. Herodes spannte

seines Bruders Weib ab. Ein gar zu sinnlicher Tropus. 2. Abdringen oder

5

abpochen. 3. Abwendig machen tavtologisch. Vis et dolus ist schon in den ersten

enthalten, und das letzte soll vermuthl. eine vermischte Art von beyden seyn.

So weit ich gelesen, wünschte ich liebster Freund, daß den Kinder ihr

Gedächtnis mehr mit den gewöhnl. Kunstwörtern der Stände pp verschont oder

die Begriffe davon beßer aufgeklärt, und ihnen erleichtert würden. Da jedes

10

Kind seine Bibel in der Hand hat; so könte auch die Anführung der Bücher

eben so beqvem daraus gelernt werden. Und mit Erlernung der Titel die

Institutiones anzufangen, benimmt vielen die Lust ihren Innhalt einzusehen.

– – Ob Kinder viel oder wenig Antworten können, daran ist nicht so viel

gelegen, als daß Sie die einzige Frage verstehen: Wer bist du?

15

Sagen Sie liebster Freund! ist mir nicht der Schnabel recht zum

Kunstrichter gewachsen? Wie wenig kennen Sie mich, wenn ich für das erschrecken

soll, was Sie mir noch bisher über meine Iuuenilia zu verstehen gegeben

haben. Das ist noch alles Kinderspiel in Vergleichung desjenigen, was ich mir

selbst in finstern Stunden vorpredige.

20

Ich dringe darauf, daß Sie biß auf den letzten Tropfen ihr Urtheil

abzapfen, damit ich die Nagelprobe so rein machen kann, wie man Treue und

Glauben an den Alten unsern lieben Vorfahren lobt – Aber sehen Sie

doch den Pan, das allerliebste Gesicht recht an, und vergleichen Sie auf der

Goldwaage Zug für Zug: ob er nicht nach dem Leben getroffen. Ja, werden

25

Sie sagen, c’est le Pere tout craché – Nun, was wollen Sie mehr? die Rede

war ja von Nachahmen: so hab ich also gewonnen, und der Preiß gehört mir,

nach dem selbeigenen Urtheil meiner Feinde.

Ein französisches Exercitium war in dieser Sammlung nicht nöthig; was

Sie mir anführen, erkenne ich gar nicht für meine Arbeit und werde es auch

30

niemals dafür erkennen. Aber das mosaische Exercitium kommt gewiß vom

Philologen, der die Kreuzzüge geschrieben hat, und ist es nicht französisch?

Nun, was wollen Sie mehr.

Gleichwie der Magnet sich nach dem Nordstern richtet, und das Eisen an

sich zieht: also der Staatsmann nach dem Herrn, und zieht das Volk an;

35

also der Kunstrichter nach dem Autor, und zieht erst den Staub der Feile,

allmählich ein Gewicht von Lesern an sich v. s. w.

Daß ich immer einerley schreibe und die Penelope zu meinem loco

**S. 152**

communi mache, verdrüst ~~s~~ mich gar nicht, und der kluge Leser merkt den

Unterschied zwischen einerley und einerley. –

Weil ich der Mutter einen kleinen Streich zugedacht hatte, der ihr durch ein

klein Beyspiel an einem ihrer grösten Söhne am sinnlichsten seyn würde:

5

so vergeben Sie mir die kleine Bosheit, die ohnedem so zweydeutig ist, daß

ich sie im Fall der Noth immer auf mich selbst nehmen würde. Sie haben

sich aber bey dieser Kleinigkeit einen so sarkastischen Hieb erlaubt, den ich

nicht abschreiben, sondern vergeßen will.

Die aliena cornua fronti addita sind nichts als die Larve des Keiths, die

10

der kleine Geck von Näscher sich unterstanden hat anzurühren. Und wenn er

mir fragen wollte: wie er in dieser Löwenhaut aussähe? so würde ich ihm

aus der Fabel antworten. Die Juden eyfern um ihre Religion, aber mit

Unverstand; doch der Kunstrichter schläft nicht, der das Verborgene ans

Licht bringen und den Rath der Herzen offenbaren wird.

15

Ungeachtet meiner Aufmerksamkeit auf den Spruch LXXIII. ist ein X zu

viel eingeschlichen. – Die hellenistische Briefe sind nichts als Füllsteine.

Sie schreiben mir ein Geheimnis von einem gewißen Menschen, der einmal

etwas gelesen, und sein Urtheil sagte: „daß er nicht wiße, wo der Autor

oder der Leser zu Hause gehöre.“ Wollen Sie so gut seyn, und mir seine

20

Wohnung sagen; meine addresse soll ihm gleich zu Dienst stehen. Wenn er

kein Geograph ist, so wird er vermuthlich auch nicht wißen, in welcher

Hauptstadt der bewohnten Welt Bedlam und Tyburn-Road zu suchen sind. Ist

dieser Unbekannte ein Sprachmeister, der Kindern eine reine Ausrede

beybringen kann; so will ich der erste seyn, der seine Collegia besuchen will.

25

Wenn er das besitzt, das ich suche; so bitten Sie ihn daß er ein Werk der

Barmherzigkeit thut und mir zu Gefallen eine Kinderlehre schreibt. Sie

sagen, daß Sie Liebster Freund, mir im Vertrauen schreiben; können Sie

mir nicht seinen Namen im Vertrauen melden? Schämen Sie sich nicht, ihn

zu bekennen; wenn ich nicht argwohnen soll, daß Sie ihn mehr lieben als

30

mich, und meine Eyfersucht in puncto der Freundschaft und Vertraulichkeit

reitzen wollen. Das Waßer in der Düna geht mich jetzt weniger an, als das

Waßer im Nilstrom; – und der Pregel hat auch seine Syrinx mit einer

Wanne, die ich eben nicht beschreiben mag, aber zum Bade des Pans recht

gemacht ist. Ohne Personalien wäre der erste Tag im Monath May mir nicht

35

der glücklichste in diesem Jahr gewesen. Darinn bestehen eben meine

Autor-Realien, und die Jungferschaft meines Publici.

Auf die Verbeßerung der Gedichte habe mehr Zeit gewandt, als sie

**S. 153**

vielleicht lohnen. In Freundschaft scheinen mir beyde Sylben lang zu seyn.

In dem ersten Abdruck war folgender Dactylus am Ende: gi͞eßt he͝ut w͝ohl |

th͞äti͝g – Beym Schaudern hab ich den sanftern Fall verworfen, der Ihnen

gefallen. – de͝rnd kurz geht nicht an. Ein Gottschedianer wird diese harte

5

Construction nicht ohne einen kleinen Schaudern verdauen können; und

eben darum wählte sie.

In dem hinten für einen Druckfehler erklärten Vers ist gar keine Scansion

Nur | um Ver | dienst be | sorgt – | ohne Ver | suchung des | Stolzes.

Die substituirte Stelle zielt auf eine vortrefliche Anecdote in Platons

10

Phaedrus, wo ich nicht irre. Da dem Sokrates die Ketten abgenommen werden,

vertreibt er sich den Schmerz durch ein sanftes Reiben, und stellt die feinsten

Betrachtungen über die Verwandschaft der Natur in den entferntesten

Dingen an, wie Lust und Unlust, Leben und Tod sind: daher freute ich mich,

als ich den Vers fand:

15

Zum eisernen Schmerz den Balsam philosophischen Kitzels.

Zobel oder Goldfell oder Hermelin waren die Ideen, die ich ausdrücken

wollte um das Zierlichste des Geschmacks mit dem Männlichen der Tugend

zu verbinden und zu paaren. Ob der Zobel bloß für das weibl. Geschlecht

ist, weiß nicht; hier bedeutet es einen weichlichen und zugleich reichen Putz;

20

der eine männlich feste Brust deckt, wie das Schaafsfell die reißende Wölfe.

Unsere jetzige Landesverbindungen brachten mich auf das Bild des Zobels,

unter dem der Leser nichts mehr denken darf als eine ~~Art des~~ köstliche

Art des Schmuckes, der aus Norden gebracht wird.

Warum red ich vom Gelehrten Schwärmen; wenn ich nicht einmal

25

dromedarische Sehnsucht sagen darf? Wenn ich nicht ein haarbreit weiter gehen

soll, als andere Zunftsbrüder; warum bin ich Autor worden? Wenn man

alles sagt; so hat der Leser nichts zu thun. Wenn man alles recht schreiben

sollte; wovon soll denn der Kunstrichter leben?

Der Muse des Philologen ist ihre Niederkunft mit einem kabbalistischen

30

Knäblein so sauer worden, daß sie einer hebräischen Wehemutter, ich weiß

nicht was, für Gelübde that – und doch treibt sie das ~~ärger~~ Spiel ärger

als vorhin. Kaum daß die Tage der Reinigung verfloßen sind; so legt ein

pet à vingt ongles ein abermaliges Zeugnis ab, das ihren Namen nicht

wohlriechend machen wird. Weil geschehene Dinge nicht zu ändern sind; so

35

muß man die Welt reden laßen, und keine Zeit versäumen, das glühende

Eisen zu schmieden.

**S. 154**

Vielleicht kann ich noch zum zweyten mal mir den Ausspruch jenes

Griechen zueignen, der gesagt haben soll: Nisi periissemus, periissemus. Die

sicherste Art sein Leben zu erhalten besteht oft darinn, daß man es nicht achtet,

sondern freywillig in die Schanze schlägt.

5

Fahren Sie also nur, Geliebtester Freund, getrost mit Ihrer Kritik fort;

schonen Sie nicht – ich ersuche Sie darum. Ich wünsche das Ende davon zu

sehen. Was Sie bisher gesagt haben, ist blos ein Praeludium. Erst will ich

Sie ausreden laßen, ehe ich mich in eine förmliche Vertheidigung gegen Ihre

HauptAnklagen einlaßen mag.

10

Mit meinen gewöhnl. Arbeiten habe wieder Gott Lob! einen glückl.

Anfang gemacht, wiewol das Arabische diese Woche brach gelegen. Mit Platons

Gesprächen de republica bin ich im 4 Buch, die ich nicht genug zu schmecken

weiß; wie gut ich sie genutzt habe, sehen Sie selbst. Weiter bin ich nicht

gekommen. Es lebt alles in diesem Buch für mich; und ich thu fast nichts

15

mehr als unterstreichen. Des grösten Meisters in der Kriegskunst Anweisung

habe fast mit weinenden Augen gelesen – das ist ein practisch Buch für jeden

Liebhaber. Mit der allgemeinen Reisebeschreibung bin fertig; sie ist ein deutsch

Original, ohne Plan; und zieml. entbehrl. für einen der die allgemeine

Weltgeschichte hat. Das von Exiles übersetzte Werk ist mir bekannt und ganz

20

verschieden.

Burschers Auslegung über den Jeremias, die ich jetzt lese, ist ein sehr

mager und seichtes Buch für mich. Es thut mir leyd Ihnen daßelbe angewiesen

zu haben. Ich finde fast nichts darinn – – Was soll ich von Crusius halten?

Bey Lindhammers, (eines Cansteinischen Amanuensis) Erklärung und

25

Anwendung der Apostelgeschichte wird mir auch die Zeit zieml. lang. Es ist ein

Foliant, in dem ich nicht aus der Stelle kommen kann. Mehr Treue als

Fähigkeit; daher ich ihn auszuhalten gedenke. Hie und da find ich daß ich

ihn ausgeschrieben habe, ehe ich ihn kennen gelernt. So böse, wie Donat, bin

ich aber nicht, der alles Unglück den Alten wünschte, die uns das Wort aus

30

dem Munde nehmen. Ich glaube, es war Donat, der ~~über~~ bey einer Stelle

des Terenz fluchte; daß man nichts Neues sagen könnte, was nicht einer der

Alten schon im Sinn gehabt hätte.

Für Popowitsch danke nochmals; ich habe ihn aber bisher bloß ansehen

können. Die Alzaide gelesen, die auch von Sticoti scheint übersetzt zu seyn,

35

oder nachgeahmt aus dem engl. Sein Jean Jacques behält kein gut Haar

in seinem Bart – la nouvelle Heloise ne touchera jamais mon cœur

meprisable que de l’indignation qu’on eprouve à la vue d’une dévergordée,

**S. 155**

prude et non philosophe, couverte d’oripeau, paitrie de mensonges et de

contorsions et qui met, comme dit Mr. de Voltaire, le vice en action, et la

vertu en parole. So drückt er sich in einem kleinen Discours, der nicht viel

werth ist, den Littleton auch mitnimmt und wenig Kenntnis in der engl.

5

Literatur verräth, worinn er sich eine Stärke zutraut, weil er kürzl. aus

Engl. zurückkam. Das letzte Wort dieser kleinen Abhandl. ist: Ah! Jean

Jaques!

Er entschuldigt die Verachtung, womit er den Bürger zu Genf allenthalben

aufsucht mit der vehemence, die man der Wahrheit schuldig ist, mit der

10

raison animée des St Evremond und den Sarcasmes des devoten Pascal.

Mit Beschuldigungen und Entschuldigungen kann man bald fertig werden.

Thorus und Schule macht Philosophen und Weltbürger. Für das bon mot

dank ich Ihnen; es scheint mir wahrscheinl. zu seyn. Gott gebe Ihnen alles

Gute, liebster Freund! Vielleicht sehen wir uns noch einmal, zufrieden und

15

trunken, säbeln Gläser und singen Theodiceen – Umarmen Sie Ihre liebe

Frau; ich verbleibe nach den herzlichsten Grüßen meines alten Vaters Ihr

treuer Freund und Diener

Hamann.

Ist ihnen mit des HE. Beaumont Perücken Magazin gedient; so melden

20

Sie sich. Die Figuren verdienen diese Kleinigkeit; die zur Bildung deutscher

Köpfe geschrieben ist.

Ein kleiner Kalender von 58. für HE Lauson; auch ein herzl. Gruß von

HE Wolson.

Der Brief an Daubl. ist bestellt.

**Provenienz**

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (81).

**Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann’s Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 146–153.

ZH II 149–155, Nr. 227.

**Zusätze ZH**

**S. 494**

*HKB 227 (150/31): Lindner dazu:*

adde Lehrer uti Paulus Eph. 2. – Dist. tempora.

5

*HKB 227 (151/2): Lindner dazu:*

Von Menschen gilt abwendig machen hoc in praecepto Luth.

*HKB 227 (152/29): Lindner dazu:*

nicht sagen ob Rachsucht vielleicht Spleen und Humor.

*HKB 227 (154/9): Lindner dazu:*

10

Der Mann ist nicht Gelehrter, sondern homme sensé.

*HKB 227 (155/23): Lindner dazu:*

großer Geist o Pan! humor Spleen Elender Mann! der seinen

Vorgänger wissend genießt   und sich versteckt und nachher

nichts davon hat.

**Textkritische Anmerkungen**

**150/19** Flecken] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Flekken

**154/37** dévergordée] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): dévergondée

**Kommentar**

**149/28** Plan von Karschen Gedichten] Karsch, *Sammlungs-Plan*

**149/28** Wagner] Friedrich David Wagner

**149/29** Formeys Quinteßenz] welche Schrift von Jean Henri Samuel Formey, nicht ermittelt; vll. die 1762 erschienenen *Grundsätze der Sittenlehre*.

**149/32** Sticoti] Antoine Jean Sticotti

**149/32** Kochs ältesten Glauben] Koch, *Der allerälteste Glaube*

**149/33** Hermes Ode] Herder, *Gesang an den Cyrus*, vgl. HKB 226 (II  147/23)

**149/33** Schreiben des Friedens]Trescho, *Schreiben des Friedens*

**149/34** Anmerkungen] Gellius, *Anmerkungen zum Gebrauche deutscher Kunstrichter*

**150/2** des beyliegenden] Die Formulierung legt nahe, dass Hamann Lindner zusammen mit vorliegendem Brief einen Entwurf seiner eigenen Schrift *Schriftsteller und Kunstrichter* zukommen lässt.

**150/3** lettischen Wortes] Vgl. HKB 226 (II  147/3)

**150/4** Mst von Ihren Zusätzen] Vll. handelt es sich um ein Manuskript von Lindners »Zusätze zum ersten Theile des Rigischen Katechismus«.

**150/27** Gott ein Geist] Joh 4,23

**150/27** grobe Ehebrecherinn] Joh 8,3ff.

**150/28** das Liebäugeln] 2 Mo 20,17

**150/31** mit Fingern zeigen] Jes 58,9

**150/32** 5ten Geboth] Du sollst nicht töten. David schickt Urija in den Krieg.

**150/32** 6.ten] Du sollst nicht ehebrechen. David begeht Ehebruch mit Batseba.

**150/35** keuschen Jüngling] Joseph, vgl. 1 Mos 39,7

**150/36** keusche Frau] Vermutlich ist die Protagonistin des gleichnamigen Buches Susanna gemeint, vgl. ZusDan 1,22f.

**150/37** Salomo] Pred 7,27ff.

**151/3** Herodes …] Vgl. Mk 6

**151/5** Vis et dolus] Gewalt und Vorsatz

**151/17** Iuuenilia] Hamann, *Kreuzzüge des Philologen*

**151/23** Pan] Griechischer Gott, Vorsteher der Nymphen. Abgedruckt auf dem Frontispiz sowohl in den *Kreuzzügen* als auch den *Essais à la Mosaique*.

**151/25** c’est le Pere …] Wörtl. etwa: das ist der Vater, ganz ausgespuckt.

**151/28** französisches Exercitium] Lindner meinte vielleicht, dass den *Kreuzzügen* ein französischer Text noch hätte beigefügt werden können, etwas wie das *Lateinische Exercitium*, das den frühen, gescheiterten Versuch Hamanns zu akademischer Ausbildung repräsentiert.

**151/30** das mosaische Exercitium] Gemeint ist vmtl. Hamann, *Essais à la Mosaique*.

**151/37** einerley] Phil 3,1

**152/3** kleinen Streich] Angespielt ist wohl auf den Untertitel des *Lateinischen Exercitiums*, in den *Kreuzzügen*, N II S. 219, ED S. 221: »dem eiteln Wandel nach Väterlicher Weise gemäß, öffentlich aufgeführt worden von einem verlornen Sohne U.[nsrer] L.[ieben] F.[rau] Albertine«, womit die der Alma mater Königsberg gemeint ist; dazu gehört auch Zitat aus Hor. *carm.* 1,1 auf der zweiten Seite: »me gelidum nemus Nympharumque leues cum Satyris chori Secernunt populo« – »mich sondert der kühle Wald / ab vom Volke und leicht schwebender Nymphenchor / mit Satyrn gepaart«.

**152/9** aliena cornua fronti addita] Ov. *met.* 3,139f.: »das unpassende Geweih auf seine Stirn verpflanzt«. Vgl. Hamann, *Näschereyen*, N II S. 193/2, ED S. 158.

**152/9** Larve des Keiths] Trescho, *Keith an den Weltweisen von Sanssouci*

**152/10** Geck von Näscher] Trescho, *Näschereyen*

**152/12** Fabel]Aisop. 188: »Ein Esel zog sich ein Löwenfell über und setzte überall die unvernünftigen Tiere in Angst und Schrecken. Als er dann einen Fuchs sah, versuchte er auch diesen zu erschrecken. Der Fuchs aber – er hatte nämlich zuvor seine Stimme gehört – sagte zu ihm: ›Ja, sei dir darüber im Klaren, dass auch ich dich gefürchtet hätte, wenn ich nicht dein unverschämtes Geschrei gehört hätte.‹«

**152/13** Röm 2,15f.

**152/15** Spruch LXXIII.] Vgl. Hamann, *Aesthaetica in nuce*, N II S. 204/25, ED S. 184. Dort verweist Hamann auf Ps 73,21f., gibt in der Fußnote aber irrtümlich Ps 83,21f. (»LXXXIII, 21.22«) an.

**152/16** hellenistische Briefe] Hamann, *Kleeblatt hellenistischer Briefe*

**152/22** Bedlam] Irrenhaus Londons, das Hamann für seine *Lettres néologiques* als fingierten Druckort wählte.

**152/22** Tyburn-Road] HKB 222 (II  137/35); Richtplatz im Nordwesten Londons, den Hamann für seine *Glose Philippique* als fingierten Druckort wählte.

**152/31** Düna] Fluss, der in Riga in die Ostsee mündet.

**152/32** Nilstrom] Anspielung auf Moses im Kästchen, vgl. 2 Mo 2,5ff.

**152/32** Pregel] Fluss in der Region Königsberg, heutiges Kaliningrad.

**152/32** Syrinx] Arkadische Nymphe, die von Pan verfolgt wird, Gaia verwandelt sie in Schilf, Pan erfindet die Hirtenflöte durch Zusammenbinden der Schilfrohre.

**152/34** der erste Tag] Anspielung auf Friedrich von Hagedorn bzw. sein Gedicht »Der erste May«, das mit den Versen beginnt: »Der erste Tag im Monat May / Ist mir der glücklichste von allen.« In *Schriftsteller und Kunstrichter* spielt Hamann ebenfalls mit diesem Topos im »Mährchen vom 1. May« (N II S. 337f., ED S. 14–16).

**152/37** Gedichte] Hamann, *Gelegenheitsgedichte*

**153/2** gießt heut wohl thätig] Vgl. die 2. Strophe des Gedichts »Freundschaftlicher Gesang« in Hamann, *Kreuzzüge des Philologen* (N II S. 229/1, ED S. 236): »Wohlthätige Freundschaft träufelt mir, statt Polyhymnien, heute / Gelehrtes Schwärmen ins Herz, ins Ohr harmonisches Säuseln.«

**153/3** Schaudern …] ebd. N II S. 229/12, ED S. 236

**153/7** Druckfehler] Hamann, *Kreuzzüge des Philologen*, ED S. 256. Dort wird der zitierte zweite Vers »Nur um Verdienste […] Stolzes.–« als Druckfehler markiert, an dessen Stelle zu setzen sei: »Zum eisernen Schmerz den Balsam philosophischen Kitzels.« (in N II S. 229/23 als Emendation umgesetzt).

**153/7** Vers] ebd. Str. 7, ED S. 238: »Die Weisheit schenket uns Freund! sokratisch-lächelnde Stirnen – / Nur um Verdienste besorgt, ohne Versuchung des Stolzes.– […]« (In N II S. 229 nicht enthalten)

**153/10** Phaedrus] Plat. *Phaidr.* 60b–c: »Was für ein eigenes Ding, ihr Männer, ist es doch um das, was die Menschen angenehm nennen, wie wunderlich es sich verhält zu dem, was ihm entgegengesetzt zu sein scheint, dem Unangenehmen, daß nämlich beide zu gleicher Zeit zwar nie in dem Menschen sein wollen, doch aber, wenn einer dem einen nachgeht und es erlangt, er fast immer genötigt ist, auch das andere mitzunehmen, als ob sie zwei an einer Spitze zusammengeknüpft wären; und ich denke, wenn Äsopos dies bemerkt hätte, würde er eine Fabel daraus gemacht haben, daß Gott beide, da sie im Kriege begriffen sind, habe aussöhnen wollen und, weil er dies nicht gekonnt, sie an den Enden zusammengeknüpft habe, und deshalb nun, wenn jemand das eine hat, komme ihm das andere nach. So scheint es nun auch mir gegangen zu sein: weil ich von der Fessel in dem Schenkel vorher Schmerz hatte, so kommt mir nun die angenehme Empfindung hintennach.«

**153/15** Zum eisernen Schmerz] »Freundschaftlicher Gesang«, in: *Kreuzzüge*, N II S. 229/22, ED S. 238

**153/16** Zobel oder] Vgl. die 7. Strophe des Gedichts »Freundschaftlicher Gesang« in: *Kreuzzüge*, N II S. 229/25, ED S. 238: »In unserm Scherzen und Ernst, sey jugendlicher Geschmack/ Der Zobel männlichfester Brust!«

**153/21** jetzige Landesverbindungen] die Besetzung Preußens durch russische Truppen

**153/24** Gelehrten Schwärmen] Vgl. 2. Strophe des Gedichts »Freundschaftlicher Gesang« in: *Kreuzzüge*, N II S. 229/2, ED S. 236: »Wohlthätige Freundschaft träufelt mir, statt Polyhymnien, heute / Gelehrtes Schwärmen ins Herz, ins Ohr harmonisches Säuseln.«

**153/25** dromedarische Sehnsucht] Vgl. ebd., 4. Strophe, N II S. 229/10, ED S. 237: »Wie lang ermüdest Du Freund, uns? – Vom starr wartenden Auge / Gar zu leichtgläubig getäuschet, in dromedarischer Sehnsucht, / Erscheint mir Deine Gestalt – Den ersten seegnenden Gruß / Zum voraus schaudernd ich empfind!–«

**153/31** Gelübde] vll. auf eine Ankündigung gegenüber Mendelssohn bezogen – HKB 224 (II  143/23)

**153/32** Tage der Reinigung]3 Mo 12,1–8.

**153/33** pet à vingt ongles]Französische Redewendung; wörtlich: Furz mit 20 Nägeln; Bezeichnung für ein neugeborenes Kind.

**154/2** Nisi periissemus, periissemus] »Kommen wir um, so kommen wir um.« Fehlerhaftes Zitat eines in Plut. *mor.* 185f. Themistokles zugeschriebenen Ausspruchs: »Als er viele Geschenke erhalten und schnell reich geworden war, sagte er zu seinen Kindern: ›Ihr Kinder, wir würden zu Grunde gehen, wenn wir nicht schon zu Grunde gegangen wären.‹«

**154/12** de republica] Plat. *rep.*

**154/13** ich sie genutzt habe] in den beiden Schriften *Schriftsteller und Kunstrichter* und *Leser und Kunstrichter*

**154/15** in der Kriegskunst Anweisung] Gemeint ist Friedrich II., *Kriegs-Kunst*

**154/17** Reisebeschreibung] Loen, *Neue Sammlung der merkwürdigsten Reisegeschichten*

**154/19** Weltgeschichte] vll. Vernet, *Abrégé d’histoire universelle*

**154/19** Exiles] Welches Werk von Antoine-François Prévost d’Exiles hier gemeint ist, ist nicht ermittelt; vll. die dt. Übers. von *Mémoires et Aventures d’un homme de qualité qui s’est retiré du monde* (1728), die gerade erschienen war als *Leben einer vornehmen Standesperson oder Begebenheiten des Marquis von \*\*\* welcher der Welt entsaget hat* (2 Bde., 1762).

**154/21** Burschers Auslegung] Burscher, *Erläuterung des Propheten Jeremiä*

**154/23** Crusius] Christian August Crusius

**154/24** Lindhammers] Lindhammer, *Der von dem H. Evangelisten Luca beschriebenen Apostelgeschichte ausführliche Erklärung und Anwendung*

**154/24** Cansteinischen Amanueuensis] lat. amanuensis: Schreiber, Sekretär; hier vmtl. Anhänger von Karl Hildebrandt Frh. v. Canstein.

**154/28** Donat] Der Ausspruch »Pereant qui ante nos nostra dixerunt« (»Zum Teufel mit denen, die vor uns unsere Aussprüche getan haben!«) wird dem Grammatiker Aelius Donatus zugeschrieben.

**154/31** Terenz] Terenz

**154/33** Popowitsch] Popowitsch, *Untersuchungen vom Meere*

**154/34** Alzaide]

**154/35** Jean Jacques] Rousseau vgl. zu Sticottis Kritik bereits zuvor HKB 222 (II  138/3) und im nächsten Brief, HKB 228 (II  156/9).

**154/36** „la nouvelle …] , S. 71

**155/2** Voltaire] Voltaire

**155/4** Littleton] ebd. S. 73–78; Lord George Lyttelton

**155/8** Er entschuldigt] ebd. S. 73

**155/10** St Evremond] Charles Marguetel de Saint-Denis de Saint-Évremond

**155/10** Pascal] Blaise Pascal

**155/12** Thorus] Lat. torus: Bett.

**155/19** HE. Beaumont Perücken Magazin] Marchand, *lehrreiches Perüquen-Magazin*

**155/22** Lauson] Johann Friedrich Lauson

**155/23** Wolson] Johann Christoph Wolson

**155/24** Daubl.] Johann Christoph Daubler

Quelle:  
Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.